



# Egerer Zeitung

Seit 1846  
das  
Heimatblatt  
des  
Egerlandes

Für die Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger  
Neues und Altes aus der Stadt Königsberg und Umgebung  
– Mitteilungsblatt des Egerer Landtags e.V. –

JAHRGANG 60

DRUCKHAUS OBERPFALZ · EGERER ZEITUNG · PARADEPLATZ 11 · 92224 AMBERG  
TELEFON (09621) 12876 · FAX (09621) 33632 · MAIL: egerer.landtag@t-online.de

Nr. 11 NOVEMBER 2009

*Allerseelen - Wir gedenken unserer Toten*



Friedhofskreuz auf dem Friedhof  
von Klinghart

*Bild: Jürgen Rak*



## Wir gedenken unserer Toten

Der November ist der Monat des Gedenkens an die Verstorbenen.

An Allerheiligen und Allerseelen gedenken die katholischen Christen der Heiligen und aller Toten. Am Volkstrauertag rufen wir uns die vielen Gefallenen der beiden Weltkriege in Erinnerung und am Totensonntag beten evangelische Christen für die Entschlafenen.

Oft ist mit diesen Gedenktagen ein Gang zum Friedhof verbunden.

Auch wir Heimatvertriebene denken an die Toten, die noch vor der Vertreibung in heimatlicher Erde bestattet wurden. Bis zum Jahr 1990 war ein Besuch in der alten Heimat

zum Beispiel am Egerer Friedhof nur schwer möglich. Die wenigen Besucher ärgerten sich über den trostlosen Zustand, den der Friedhof bot.

Der Egerer Landtag e. V. hat vor 42 Jahren in Neualbenreuth in der Nähe des Grenzlandturmes eine kleine Kapelle und einen Gedenkstein errichtet. Der granitene Felsklotz trägt die Inschrift: „Unseren Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Mahnung. Egerer Landtag 1967.“ Oft standen unsere Landsleute an diesem Ort, schauten sehnsüchtig über die ganz nahe Grenze ins geliebte Heimatland und gedachten ihrer Verstorbenen, deren Gräber sie nicht mehr pflegen und schmücken konnten.

Vor 20 Jahren fiel der eiserne Vorhang und die Grenzen wurden

geöffnet. Sogar die Schlagbäume verschwanden in der Folge. Man konnte die Friedhöfe wieder besuchen. Der Egerer Friedhof sah trostlos aus. Während ein kleiner Abschnitt mit den Gräbern der tschechischen Bevölkerung einigermaßen gepflegt aussah, verfielen die Gruftanlagen der ehemaligen Egerer Patrizierfamilien und der Rest gleich einer Wildnis mit umgestürzten Grabsteinen und einem Wildwuchs von Bäumen.

Damals plante der Vorstand des Egerer Landtages die Errichtung eines Gedenksteines an einer geeigneten Stelle des Egerer Friedhofes. Leider sind die Verhandlungen mit den städtischen Gremien bis heute zu keinem greifbaren Ergebnis gekommen. Unsere Hoffnung, dass mit der Anlage des Soldatenfriedhofes auch unser Anliegen berücksichtigt würde hat sich noch nicht erfüllt.

Immerhin hat man die alten Gruftanlagen gut restauriert. So erinnern wenigstens diese Monumente an die verstorbenen deutschen Bürger der alten Kaiserstadt. Wir werden unsere Verstorbenen, die in heimatlicher Erde ruhen immer im Gedächtnis behalten und ihrer im Gebet gedenken.

*L. Uhl*



## Schloss Altenteich

Wieder ist es Hermann Langhammer aus Solms, der uns Bilder aus der Heimat zur Veröffentlichung geschickt hat. Diesmal stammen sie aus Altenteich. Er schreibt uns dazu:

Im Frühjahr letzten Jahres machte ich aus ungewohnter Perspektive einige Bilder von der Burgruine und dem Schloss in Altenteich, Kreis Eger.

Auf einem Felsvorsprung, am Alten Teich, der die Umgebung nur wenig überragte, wurde um 1360 die Burg Altenteich errichtet. Nach deren Brand im Jahre 1788 erbaute Georg Wilhelm Edler von Helmfeld in den Jahren 1823 - 1826 das Neue Schloss und ließ die alte Burgruine verfallen.

*Hermann Langhammer*

**Aus dem Zeitgeschehen****Der neue Vertriebenenbischof heißt Reinhard Hauke**

Zum neuen Beauftragten der Katholischen deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge wurde Reinhard Hauke, Weihbischof in Erfurt, ernannt. Er löst in diesem Amt Weihbischof Gerhard Pieschl ab, der in den Ruhestand getreten ist.

Weihbischof Hauke wurde 1953 in Weimar geboren, wo er auch die erweiterte Oberschule absolvierte.

Nach einem Studium der Theologie und jahrelanger priesterlicher Tätigkeit als Kaplan, später als Präfekt im Erfurter Priesterseminar promovierte er 1992 im Fach Liturgie Wissenschaft und wurde im gleichen Jahr Dompfarrer im Erfurter Dom Sankt Marien. Seit 1987 war Reinhard Hauke Gehörlosenseelsorger und von 1989 bis 2004 Rundfunkbeauftragter des Bistums Erfurt beim



*Weihbischof Hauke*



*Burgruine und dem Schloss in Altenteich*



MDR. In diesen Jahren wurde er auch über seine Diözese hinaus bekannt durch mehrere pastorale Projekte, sogenannte Segensfeiern, die sich auch an Menschen richten, die keiner christlichen Kirche (mehr) angehören, die Feier der Lebenswende für ungetaufte Jugendliche (ein Alternativangebot zur Jugendweihe), das monatliche Totengedenken sowie das schon viele Jahre stattfindende „Weihnachtslob“ für Konfessionslose im Erfurter Dom.

Am 11. Oktober 2005 ernannte ihn Papst Benedikt XVI. zum Weihbischof im Bistum Erfurt und Titularbischof von Flumenepiscense. Die Bischofsweihe spendete ihm am 26. November 2005 der Erfurter Diözesanbischof Joachim Wanke im dortigen Mariendom. Dr. Hauke ist Mitglied der Jugendkommission und der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz.

In Deutschland leben knapp 2,5 Millionen katholische Aussiedler und noch rund eine Million katholische Vertriebene aus früheren Ostgebieten

Die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge wird grundsätzlich von den einzelnen Bistümern wahrgenommen. Da aber der überdiözesanen Zusammenarbeit eine große Bedeutung zukommt, gibt es bei der Bischofskonferenz einen Beauftragten und eine Arbeitsstelle für diese Seelsorgearbeit.